Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4,60 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 75 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langschneder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Essen.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 112. Freitag, den 14. Mai 1920. 53. Jahrgang.

Preußen und das Reich.

Von Paul Hirsch, Ministerpräsident a. D.

Das Verhältnis Preußens zum Reich ist in der Republik rechtlich und tatsächlich wesentlich anders als in dem zusammengestürzten Kaiserreich, rechtlich insofern, als Preußen durch die Verfassung genau so gestellt ist wie jedes andere Land, tatsächlich insofern, als die Vorbedingungen der ehemaligen preußischen Vorherrschaft heute nicht mehr bestehen.

Worauf beruhte diese Vorherrschaft? Einmal auf der Personalunion zwischen dem deutschen Kaiser und König von Preußen, zweitens auf der überragenden Machtstellung, die Preußen als Besitzerin des größten Eisenbahnnetzes in verkehrstechnischer, aber auch in finanzieller Hinsicht einnahm, und endlich auf dem verfassungsmäßigen Rechte der preußischen Regierung, alle Gesetzesvorlagen, noch bevor sie an den Bundesrat gelangten, ihrerseits einer Durchsicht und Aenderung zu unterziehen. Mit dieser Privilegierung eines einzelnen Bundesstaates hat die Revolution aufgeräumt. Der deutsche Kaiser und König von Preußen gehört der Geschichte an, die Eisenbahnen sind in den Besitz des Reiches übergegangen, im Reichsrat, der Nachfolgerin des Bundesrats, hat Preußen im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl nicht mehr, sondern eher weniger zu sagen, als die übrigen Länder. Nicht nur, daß die höchste Stimmenzahl auf zwei Fünftel aller Stimmen festgesetzt ist, sieht sich die Verfassung mit Rücksicht auf die Größe Preußens und auf seine Gliederung in Provinzen, die an Umfang und Einwohnerzahl die meisten anderen Länder überragen, ausdrücklich vor, daß nur die eine Hälfte der preußischen Stimmen von der Regierung, die andere dagegen von den Provinzialverwaltungen abzugeben ist.

Wenn trotzdem das preußische Problem heute noch unsere ganze innere Politik beherrscht, so weil die Reichsverfassung den Charakter des Reiches als Bundesstaat beibehalten hat, anstatt an seine Stelle den Einheitsstaat zu setzen. Daß in einem so gearteten Staatswesen Reibungen nicht ausbleiben können, noch dazu, wenn die Regierung des größten Landes über den ganzen Verwaltungsapparat verfügt, ist einleuchtend. Die Schuld daran liegt nicht in den Personen, sondern in den Verhältnissen. Ein Ende wird dieser, für keine Seite erfreuliche Zustand, der die Arbeit der leitenden Staatsmänner nur erschwert, erst dann nehmen, wenn das deutsche Reich ein wirklicher Einheitsstaat geworden ist.

Daß dies Ziel angestrebt werden muß, darüber dürfte es in Deutschland Meinungsverschiedenheiten kaum noch zu geben; nur über den Weg gehen die Ansichten auseinander. Die einen halten es für das richtigste und beste, den Einheitsstaat verfassungsmäßig festzulegen, ohne zu bedenken, daß dadurch die süddeutschen Länder vor den Kopf gestoßen weren, ganz zu schweigen davon, daß es ein grober Fehler wäre, eine Verfassung, die eben erst nach schweren Kämpfen zustande gekommen ist und die ein Kompromiß darstellt, in einem so einschneidenden Punkte zu ändern. Andere glauben, wenn den Ländern ein Recht auf dem Gebiete der Gesetzgebung nach dem andern genommen wird, so daß sie schließlich nur noch Verwaltungsbefugnisse haben, werden wir allmählich in den Einheitsstaat gewissermaßen hineinwachsen. Auf diesem Wege befinden wir uns tatsächlich: die Steuerhoheit haben die Länder abgegeben, die Staatseisenbahnen sind verreichlicht, die Uebertragung der Schulgesetzgebung, der Armengesetzgebung und anderer wichtiger Materialien auf das Reich ist nur noch eine Frage der Zeit. Im Laufe weniger Jahre können wir auf diese Weise zum Einheitsstaat gelangen, doch darf man nicht außer Acht lassen, daß dadurch viel Aerger und Verdruß geschaffen und möglicherweise eine Art von Reichsverdrossenheit erzeugt wird, die von verhängnisvollen Folgen sein kann.

Aber selbst wenn die einzelnen Länder zu Verwaltungsorganismen herabgedrückt sind, so ist damit das Problem Preußen noch nicht gelöst, und es sind gewisse preußenfeindliche Kreise auf den Gedanken der Zerschlagung Preußens in einzelne Teile gekommen. So bestechend das auch auf den ersten Blick sein mag, so wäre es doch gerade vom deutschen, nicht etwa vom preußischen Standpunkt aus, äußerst verhängnisvoll, denn die Loslösung einzelner Provinzen von Preußen wäre, wie die Dinge heute nun einmal liegen, doch nur das Vorspiel einer Loslösung vom Deutschen Reiche. Man braucht seinen Blick nur einmal nach dem Westen schweifen zu lassen und zu beobachten, wie eifrig die Franzosen bemüht sind, die Rheinlande von Preußen zu trennen, um die wahren Absichten der Vorkämpfer dieser Bewegung zu erkennen. „Los von Preußen", sagt man, aber „Los von Deutschland" meint man. Glaubt man aber, daß es, wenn erst einmal der Anfang gemacht ist, ein Halt gibt? Den Rheinländern würden die Welfen, den Welfen die Ostpreußen folgen, es würden sich immer neue selbständige Staaten bilden, und der Zerfall Deutschlands wäre besiegelt.

Also nicht preußischer Partikularismus, sondern im Gegenteil das wohlverstandene Interesse Deutschlands, die Rücksicht auf den unbedingt notwendigen Zusammenhalt der Republik ist es, die uns veranlaßt, warnend unsere Stimme gegen die Zersplitterung Preußens zu erheben. Andererseits aber muß die preußische Gesetzgebung selbst sich bemühen, den Eigenarten der verschiedenen Stämme Rechnung zu tragen, indem sie den Provinzen ein großes Maß von Selbständigkeit einräumt. Eine starke Staatsgewalt, eine straffe Konzentration ist sehr wohl vereinbar mit einer weitgehenden Dezentralisation. Nimmt die zur Zeit der Beratung der Landesversammlung unterliegende preußische Verfassung hierauf die gebührende Rücksicht, so wird sie das festeste Bollwerk gegen die Zersplitterungsversuche bilden, gleichzeitig aber auch die Bahn ebnen, um, wenn die Zeit dazu gekommen ist, den Einheitsstaat zu schaffen, nicht ein künstliches Gebilde, mit dem niemand recht zufrieden ist, sondern die Stufe einer natürlichen Entwickelung.

Das ist die geschichtliche Mission Preußens. Geht Preußen in diesem Sinne in Deutschland auf, so hat es seine Aufgabe erfüllt, so wird es in der Erinnerung fortleben als Vorkämpfer des Gedankens der deutschen Einheit.

Die Konferenz in Spaa.

Die deutschen Forderungen.

Der Vertreter der Havasagentur in Berlin unterrichtete das Ausland über die angebliche Stimmung der Berliner Regierungskreise über die Konferenz in Spaa. Danach soll die Entschädigungsfrage und die Art der Zahlung als unmittelbar mit den wirtschaftlichen Fragen zusammenhängend bezeichnet werden. Die für Deutschlands Arbeit notwendigen Kohlen werden die oberschlesische Frage wieder aufleben lassen, ebenso die Transportmittelfrage, die Frage bezügl. der Rückerstattung eines Teiles der Handelsflotte, die Rohmaterialfrage und die Rückgabe eines Teiles der Kolonien. Die rein finanziellen Fragen werden dahin entschieden, daß Deutschland wegen seiner gegenwärtigen Lage einen Aufschub für die Goldzahlungen und eine Verminderung des Besatzungsheeres fordern müsse. Deutschland würde unter Kontrolle von genau festgestellten Bedingungen einen Teil der zerstörten Häuser durch mit deutschem Gelde bezahlte Arbeitslose wieder aufbauen lassen. Die Aufnahme in den Völkerbund und die Haltung eines Heeres von 200 000 Mann liege der deutschen Regierung am Herzen. Wie wir erfahren, decken sich diese Auslassungen im ganzen mit den Ansichten der Regierungskreise. Die Reichsregierung ist außerstande, über den Friedensvertrag neue Verpflichtungen für Deutschland anzunehmen und wird von allen Seiten gedrängt, eintretendenfalls die Verantwortung für das Scheitern der Konferenz in Spaa denjenigen zuzuschieben, die unter dem Vorwande einer praktischen Durchführung des Vertrages von Versailles heute kaum erträgliche Lasten noch weiter verschärfen wollen.

Keine Verschiebung der Konferenz.

WTB Paris, 13. Mai. Die Morgenblätter erklären entgegen der Brüsseler Nachricht, daß in hiesigen diplomatischen Kreisen nichts von einer Verschiebung der Konferenz in Spaa bekannt sei.

Neue Forderung Frankreichs?

In einer Mitteilung des Pariser „Journal" wird zum ersten Mal angedeutet, daß Frankreich der Festsetzung einer Gesamtsumme an Kriegsentschädigung und ihrer Verteilung auf maßvolle Jahresraten zustimmen könnte, wenn die Verbündeten es ermächtigen würden, von Deutschland ein greifbares Pfand als Bürgschaft für die Zahlungen zu fordern. Das „Journal" hofft, daß Lloyd George schließlich einer derartigen Anregung zustimmen werde, denn für die Verbündeten Frankreichs wäre es gewiß angenehmer, die Garantien für die französischen und belgischen Ansprüche auf Deutschland zu wälzen, statt sie selbst zu leisten. Welches Objekt die Franzosen als Pfand ins Auge gefaßt haben, erfährt man noch nicht. Handelt es sich um das Ruhrgebiet oder um die deutschen Eisenbahnen, wie gewisse nationalistische Blätter angedeutet haben? Die nächste Zukunft wird darüber wohl Klarheit bringen.

Der Friede mit Amerika

Der Friede zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommt sicher, wenn auch zunächst noch langsam. Darauf deutet die nur mit ganz geringer Stimmenmehrheit erfolgte Ablehnung des Antrages in Washington hin, wonach der Senat einfach den Frieden dekretieren sollte. Präsident Wilson soll also die Sache besorgen, den man mit der Annahme des Antrages offenbar nicht vor den Kopf stoßen wollte. Dem Präsidenten kommt ja auch die Erledigung des Friedenswerkes zu nur ist nicht zu erkennen, wie er dies Kunstück fertig bringen will. Einen Friedensvertrag auf Grund des Versailler Vertrages nimmt der amerikanische Senat nicht an, und eine Abänderung der Abmachungen vom 28. Juni 1919 ist bei dem harten Widerstande Frankreichs nicht ohne weiteres zu erzielen. Aber jedenfalls kommt die Vorbereitung zu diesem noch ausstehenden Kriegsschluß stetig näher und wenn wir auch noch etwas warten müssen, so dürfen wir doch hoffen, daß er auf die deutsche Notlage Rücksicht nehmen und vielleicht auch eine Revision der Versailler Bestimmungen, die nicht erfüllbar sind, bringen wird. Ebenso eine heilsame Ueberwachung der Höhe der Kriegsentschädigung an die Entente.

Ein erschütterndes Bild

über die augenblicklichen **Gesundheitsverhältnisse im Ruhrkohlengebiet** erstattete der Gelsenkirchener Stadtarzt Dr. Wendenburg der Auslandskommission zur Erforschung der Gesundheits- und Ernährungsverhältnisse im Ruhrkohlengebiet in einem Gutachten, dem wir folgendes entnehmen: Im Vordergrunde geht die außerordentliche Verbreitung der Tuberkulose, die zurückzuführen ist auf die durch chronische Unterernährung entstandene Widerstandslosigkeit gegen die Infektion und auf die schnelle Ausbreitung von im Körper vorhandenen Herden dieser Krankheit. Die Tuberkulose-Todesziffern haben sich durchschnittlich verdreifacht. Die chronische Lungentuberkulose hat einer neuen schnell vorwärts schreitenden Form Platz gemacht. Auffällig ist die große Menge offener Tuberkulose im Schulalter der Kinder, das früher von dieser Krankheitsform fast ganz verschont blieb. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Tuberkulose steht die Wohnungsfrage. Fast alle Familien des Arbeiterstandes und sehr viele des Mittelstandes sind gezwungen, unter engsten und primitivsten Verhältnissen zu wohnen. Weder Betten noch Bettzeug ist vorhanden. Die Krankenanstalten und die Heilstätten sind derart überfüllt, daß an eine Isolierung oder Krankenhausbehandlung der Tuberkulose in einem irgendwie wirksamen Maße gar nicht zu denken ist. Auch bei der letzten Grippe-Epidemie zeigte sich die völlige Widerstandslosigkeit gegen die Infektion, besonders bei jungen Leuten. Die **Verkrüppelung der kleinen Kinder** spielt auch heute noch die Hauptrolle. Die durch die Einseitigkeit der Ernährung bedingten rhachitischen Erscheinungen führen in etwa zehnfachem Maße gegenüber den Friedensverhältnissen zu Verkrüppelungen, namentlich der Kinder im Alter von 2—8 Jahren, besonders häufig sind die blassen, völlig schlaffen Kindertypen. Die Schulbänke der untersten Jahrgänge werden nunmehr von diesen an Kleinwuchs, Schlaffheit, ständiger Müdigkeit und an Verkrümmungen leidenden Kindern gefüllt. Ein auffälliges im Frieden kaum beobachtetes Symptom ist das Auftreten rhachitischer Symptome bei erst 4 bis 6 Monate alten Kindern, die nur Brustmilch bekommen. Für diese Neuerscheinungen können allein die einseitige und die Unterernährung der Mütter der Grund sein. Die Spät-Rhachitis bei jungen Leuten macht sich ferner jetzt wieder häufiger bemerkbar. Die Gesundheit der Säuglinge wird durch zwei Uebel besonders ungünstig beeinflußt, das eine ist der weitgehende Mangel an einwandfreier Milch für künstlich ernährte Kinder, das andere ist das gänzliche Fehlen der Bettwäsche, Leibwäsche, Betten und Kinderwagen. Die natürliche Folge der Unterernährung ist der Mangel an Arbeitswillen, besonders, wenn sie nach langer Zeit der Entbehrung nicht beseitigt wird. In den letzten Wochen haben die Bergleute sehr häufig ihre Arbeit ohne Mitnahme eines Frühstücks antreten müssen, weil das Brot gefehlt. In den Schulen ist es vorgekommen, daß ein Drittel der Kinder infolge von Hunger ohnmächtig wurde, da sie wegen Brotmangels nüchtern zur Schule kamen.

Aus dem türkischen Friedensvertrag

lassen sich noch folgende Einzelheiten nachtragen: An den Meerengen werden die Befestigungen der Dardanellen und des Bosporus geschleift. Die Türkei wird keine Batterien, keine Torpedos, keine Unterwasserminen und keine Unterseeboote besitzen dürfen. Eine internationale Zivilkommission und eine internationale Militärkommission, sowie eine internationale ständige Garnison werden die Meerengen überwachen. Die Türkei wird eine Armee von 50 000 Mann, die sich aus freiwilligen Rekruten, mit einjähriger Dienstzeit zusammensetzt, halten können. Dagegen darf sie keine Flotte haben. Was die finanziellen Bestimmungen anbetrifft, so werden die Gebiete, die der Türkei verbleiben, zwei Drittel der Kriegsschulden bezahlen müssen. Ausgenommen sind die Wiedergutmachungen, die noch nicht festgesetzt sind und erst später nach der Leistungsfähigkeit der Türkei bemessen werden sollen. Eine internationale Kommission wird eingesetzt, um die ottomanischen Schulden bis 1923 aufrechtzuerhalten. Was die Eisenbahnen anbetrifft, wird der Teil der Bagdad-Bahn, der sich außerhalb der neuen Grenze befindet, einem besonderen Regime unterstellt werden. Die übrigen türkischen Eisenbahnlinien kommen unter ein englisch-französisch-italienisches Konsortium. Die Türkei muß von vornherein einem besonderen, zwischen England, Frankreich und Italien abgeschlossenen Uebereinkommen betr. die Einteilung der Einflußsphären zustimmen. Frankreich erhält die syrische Einflußzone, Italien das Vilajet Konia und Adalia und einen Teil des Kohlengebiets Heraklea. Der Schutz der heiligen Orte wird einer englischen Kommission unter der Kontrolle des Völkerbundes anvertraut. Der Schutz der Minderheiten wird dem Völkerbund übertragen, und das katholische Protektorat wird aufgehoben.

Zur Reichstagswahl.

Kandidaten für das südliche Westfalen.

Bis jetzt sind von den einzelnen Parteien des Wahlkreises Arnsberg folgende Kandidatenlisten aufgestellt worden:

Deutsche Volkspartei.

1. Bergmann August Winnefeld, Günnigfeld, Kr. Gelsenkirchen; 2. Generaldirektor Dr. Ing. A. Vögler, Dortmund; 3. Landwirt Heinrich Westermann, Lütgendortmund; 4. Handwerkssyndikus Dr. jur. Robert Grundmann, Hagen; 5. Lehrerin Frl. v. Kulesza, Potsdam; 6. Ingenieur Fritz Thomas, Dortmund; 7. Geschäftsführer Hermann Klingspor, Siegen; 8. Eisenbahnlademeister Dörmann, Gelsenkirchen; 9. Fabrikant Oskar Funcke, Hagen; 10. Bergmann Otto Schulte, Dorstfeld; 11. Frau Margarethe Faehre, Dortmund; 12. Graveur Wilhelm Winter, Lüdenscheid.

Deutsch-nationale Volkspartei.

Die deutsch-nationalen Landesverbände der zu einem Wahlkreisverband vereinigten Wahlkreise Westfalen-Nord (Münster, Minden, beide Lippe und Grafschaft Schaumburg) und Westfalen-Süd (Regierungsbezirk Arnsberg) haben beschlossen, für die Reichstagswahl eine gemeinsame Liste aufzustellen. Die Wahlvorschläge beider Wahlkreise werden also die gleichen Namen tragen und zur Erfassung der Reststimmen miteinander verbunden werden. Die Namen lauten:

1. Dr. Hugenberg; 2. Dr. Wumm; 3. Landwirt Uthausen; 4. Arbeitersekretär Rütler, 5. Frau Oberin Löhe, 6. Handwerks-Kammersyndikus Sackmann; 7. Frau Hoffmann; 8. Hofbesitzer Logemann; 9. Lehrer Heidemann; 10. Universitätsprofessor Hoffmann.

Zentrumspartei.

1. Imbusch, Essen, der 1. Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter; 2. Schulz-Gahmen, Lünen, Landwirt; 3. Becker, Berlin, Beirat im Reichsarbeitsministerium; 4. Rheinländer, Rektor in Hagen; 5. Frau Amtsgerichtsrat Neuhaus in Dortmund; 6. Gilsing, Beigeordneter in Bochum; 7. Groß, Eisenbahnunterassistent in Altenbochum; 8. Dr. Horster, Justizrat in Altena; 9. Freiherr von Wendt, Rittergutsbesitzer, Gevelingsen bei Meschede; 10. Heck, Modellschreiner in Hemer bei Iserlohn; 11. Lüke, Lehrerin in Bochum; 12. Klarholt, Obertelegraphensekretär in Siegen; 13. Geißler, Hüttenbeamter in Hamm; 14. Hennecke, Landwirt in Altenhundem.

Deutsch-Demokratische Partei.

1. Gewerkvereinssekretär Ziegler-Siegen; 2. Geh. Regierungsrat Prenzel-Berlin; 3. Oberlehrer Dr. rer pol. Lappe-Lünen; 4. Frau Dönhoff-Crengeldanz; 5. Bäckermeister Brenno-Witten; 6. Eisenbahn-Assistent Heinzerling-Arnsberg; 7. Fabrikant A. Becher-Hagen.

Sozialdemokratische Partei.

1. König-Arnsberg, 2. Hue-Bochum, 3. Frau Schulz-Herne, 4. Hansmann-Eichlinghofen, 5. (Ein noch zu benennender Kandidat aus dem Kreise Altena-Iserlohn), 6. Osterroth-Hamm, 7. Liebig-Hagen, 8. Mehlich-Dortmund, 9. Schmidt-Siegen, 10. Mapworm-Attendorn, 11. Frau Lex-Dortmund und 12. Frisch-Lippstadt.

Die vollständige Liste der
Unabh.-Soz. Partei.
liegt uns noch nicht vor.

Die Frage der neuen Regierungskoalition.

WTB München, 13. Mai. Die „Bayr. Staatszeitung" kommt in einem offenbar halbamtlich beeinflußten Artikel über die wahrscheinliche Lage nach den Wahlen zu dem Schluß, es sei sehr wahrscheinlich, daß die Bildung einer Koalitionsregierung nach den Wahlen nur möglich sei unter Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei. Die zweite Koalitionsmöglichkeit mit der äußersten Linken komme nicht in Frage. In Regierungskreisen sei man schon dabei, sich auf eine solche Notwendigkeit vorzubereiten.

Wahlversammlungen

lösen jetzt eine die andere ab, da alle Parteien eine fieberhafte Tätigkeit entfalten und um die Stimmen der Wähler werben. Am Mittwoch abend tagte im „Reiche des Wassers" eine mäßig besuchte Versammlung der

U. S. P.

in welcher Parteisekretär Stöcker aus Hagen über die bevorstehenden Wahlen sprach und das Programm seiner Partei entwickelte, dabei die Hauptforderung der U. S. P. auf Sozialisierung stark unterstreichend. Die Hoffnungen, welche die Arbeiterschaft an den 9. November 1918 geknüpft habe, seien in keiner Weise in Erfüllung gegangen. Redner kam dann auf die Wirren der letzten Wochen zu sprechen, die er als eine Folge des Kapp-Putsches und der von den Rechtsparteien betriebenen Hetze hinstellte und beschäftigte sich dann des längeren mit der Stellungnahme der übrigen Parteien zu der U. S. P. Mit der Aufforderung zu reger Wahlarbeit schloß er seine Ausführungen. Eine Aussprache fand nicht statt, da sich trotz mehrfacher Aufforderung des Vorsitzenden niemand zum Worte meldete.

Am Nachmittage des Himmelfahrtstages fand dann im gleichen Saale unter dem Vorsitze des Herrn Scharfe eine Versammlung der

Sozialdemokr. Partei

statt, die gleichfalls nicht übermäßig besucht war, kein Wunder bei einem Ausflugstage wie Himmelfahrt. Der angekündigte Referent Brandenburg (Stendal) war nicht erschienen und war für ihn der alte Bergarbeiterführer Hansmann (Eichlinghofen) eingesprungen, der sich in seinen Ausführungen hauptsächlich gegen die rechtsstehenden Parteien wandte, die den Krieg verschuldet und das Volk in so großes Elend gebracht haben. Eine Koalitionsregierung könne nicht allen Volksteilen zugleich gerecht werden, daher bleibe überall zu wünschen übrig. Redner kam dann auf die Arbeitsleistung der Nationalversammlung zu sprechen. Die Festigung der Republik, die freieste Verfassung, eine Flut von Gesetzen sei geschaffen, weil die alten der Neuzeit nicht entsprachen. Vieles müsse noch geschaffen werden, aber die wichtigsten Gesetze seien fertiggestellt: Beamtenbesoldungsgesetz, Kriegsbeschädigten-, Witwen- und Waisen-, Unfall- und Invalidengesetz, Wöchnerinnen-Schutz. Die Sozialisierung und Demokratisierung solle zunächst auf die Wasserläufe, Wasserkräfte, Elektrizität usw. durchgeführt werden, es sei aber ein Unding, von heute auf morgen dazu überzugehen; es müsse erst alles bis ins kleinste erwogen werden, damit keine Fehlschläge eintreten. Im Betriebsrätegesetz sei die Handhabe gegeben, daß sich die Hand- und Kopf-Kopfarbeiter ein Gesetz schaffen, um ihre Rechte besser zum Ausdruck zu bringen, wenn auch das Gesetz selbst nicht allen Wünschen entspreche. Gegner meldeten sich nicht in der Aussprache. Herr Breukschatt von der U. S. P. sprach sich ebenfalls im Sinne des Referenten aus, so daß nach einem kurzen Schlußwort des Redners der Versammlungsleiter mit einem Appell an die Wähler die Versammlung schloß.

Deutsche Volkspartei.

Am heutigen Freitag veranstaltet der hiesige Ortsverein der Deutschen Volkspartei eine öffentliche Volksversammlung. In derselben wird Herr Dr. Bubinger aus Dortmund, dem der Ruf eines bedeutenden Redners vorausgeht, über das Thema sprechen: „Die Deutsche Volkspartei und die Reichstagswahl". Wir machen auf diese Versammlung, welche um halb 8 Uhr im Saale des „Westfälischen Hofes (Wilberg) an der Bahnhofstraße stattfindet, hierdurch besonders aufmerksam. (S. Anzeige in heutiger Nummer.)

—00O00—

Die Lage im Industriegebiet.

Gegen gewaltmäßigen Umsturz.

Die Vereinigung der Mitglieder der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei des Westf. Provinziallandtages verurteilt in einer Entschließung, die in einer Fraktionssitzung gefaßt wurde, jeden gewaltmäßigen Umsturz, von welcher Seite er auch kommen mag. Sie verurteilt das Kapp-Unternehmen vom 13. März. Sie verurteilt die Entwickelung zu der von langer Hand vorbereiteten Anarchie, die sich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vollzogen hat. Mit Abscheu und Entrüstung über die begangenen Verbrechen, die noch bis in die letzten Tage ganz Westfalen in Schrecken setzten, erhebt sie die dringende Forderung an die Regierung, Ruhe, Ordnung und Sicherheit wieder herzustellen, die Waffenablieferung mit rücksichtsloser Strenge durchzuführen und die sich anbahnende Wiederholung ähnlicher Zustände unter Einsetzung aller staatlichen Machtmittel zu verhindern. Den Truppen und ihren bewährten Führern, insbesondere dem Generalleutnant von Watter, sowie auch allen, die ihr Leben für die Rettung des Ruhrkohlengebiets und den Schutz der Verfassung eingesetzt haben, spricht die Fraktion ihren Dank und ihre Anerkennung aus. Gesetzmäßigkeit, Ordnung und Arbeit muß die Losung aller sein.

—00O00—

Kriegsgericht.

In der vorgestrigen Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts zu Dortmund gelangten u. a. folgende Fälle zur Verhandlung:

Der Walzer Carl Schütte von hier war in die Rote Garde eingetreten, zunächst um in der Arbeiterwehr Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten zu helfen. Nach dem Bielefelder Abkommen zog er indessen noch mit nach Gelsecke gegen die Reichswehr. Damit schloß sich Schütte dem Aufruhr an. Der Verteidiger machte darauf aufmerksam, daß das Kriegsgericht nicht zuständig sei, weil die vom Kommandeur des Wehrkreises 6 erlassene Bekanntmachung über die Einrichtung der Kriegsgerichte nicht ordnungsmäßig erlassen sei, somit für den Angeklagten nur das bürgerliche Gericht in Frage komme. Das Gericht ließ diesen Einwand nicht gelten, erklärte sich auf Grund der vom Reichswehrminister erlassenen Verordnung betr. die Schaffung der Kriegsgerichte für zuständig und erkannte auf 8 Monate Gefängnis.

Auch Leute mit Holzbeinen konnten in die Rote Armee eintreten. Der Maschinist Otto Mondree vom Sommerberg bei Hörde, der einen Holzfuß hat, war Mitglied der Roten Armee und machte sogar Touren bis nach Unna-Frömern, angeblich, um die Bevölkerung gegen Gewalttätigkeiten zu schützen. Ueber die Reichswehr erzählte er Greuelgeschichten und war dabei, als bei einem Pfarrer in Sommerberg Haussuchung gehalten wurde. Mondree muß seine Teilnahme mit 9 Monaten Gefängnis büßen.

Straffreiheit für die Rotgardisten.

Der alte Bergarbeiterverband hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der er unter Berufung auf das Bielefelder Abkommen die sofortige Einbringung eines Gesetzentwurfes fordert, der jeden für straffrei erklärt, welcher sich nach dem 2. April nicht nicht mehr an den Kampfhandlungen beteiligte oder sonstwie mit den Kämpfen in Verbindung stand. Ferner wird gebeten, die Anklagebehörden anzuweisen, daß in den Fällen, die vor dem 3. April sich ereigneten, keine Anklagen erhoben werden. — Auf dem in Dortmund abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitage stellte Rechtsanwalt Dr. Kawitzki den Antrag, dahin zu wirken, daß die vom Bochumer Kriegsgericht Verurteilten, die in den Kapp-Putsch-Tagen bei der Entwaffnung der grünen Polizei mitgewirkt haben, amnestiert werden, weil sie im guten Glauben gehandelt hätten.

Die Kriegsgerichtsurteile im Ruhrgebiet.

Zu den Kritiken an dem Vorgehen der außerordentlichen Kriegsgerichte im Ruhrgebiet wird von zuständiger Stelle nach der „Köln. Ztg." bemerkt, daß an diese mit akademischen Richtern besetzten Gerichte vom Reichsjustizministerium und Reichswehrministerium Richtlinien im Sinne der schon öfter gekennzeichneten Regierungsauffassung ergangen seien. Die bisherigen Klagen und Beschwerden seien alle nicht so genügend bestimmt, daß ihnen hätte nachgegangen werden können.

—00O00—

Die Lage in Oberschlesien

Hände weg von Oberschlesien.

WTB Duisburg, 13. Mai. Die hier erscheinende „Oberschl. Warte", das Organ der 30 000 abstimmungsberechtigten Oberschlesier Rheinland-Westfalens, veröffentlicht in ihrer letzten Nummer einen Protest gegen die polnischen Putschversuche in Oberschlesien. Die Abstimmungsberechtigten fordern von der interalliierten Kommission Erfüllung des Artikels 88 des Friedensvertrages, sowie Maßnahmen gegen polnische Putschversuche. An die Landsleute in Oberschlesien wird der dringende Appell gerichtet, in Treue auszuhalten. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Die Heimat ist unser! Hände weg von Oberschlesien!"

—00O00—

Die Faust des Siegers

Eine deutsche Note über Eupen und Malmedy.

Die „Deutsche Allg. Z." veröffentlicht eine Anfang Mai von der deutschen Regierung der Friedenskonferenz und dem Völkerbund übergebene Note, welche die Erklärung des belgischen Ministers des Aeußern Hymans in der belgischen Kammer widerlegt, wonach ohne Nachteile jeder Stimmberechtigte in den Kreisen Eupen und Malmedy frei und ungehindert seinem Willen Ausdruck geben könne. Die Note führt als Gegenbeweis eine belgische Zirkularverfügung an, wonach Personen, die für Deutschland stimmen, von bestimmten Vergünstigungen ausgeschlossen werden. Ferner werden aus der Fülle der der Regierung täglich zugehenden Klagen aus beiden Kreisen eine Reihe von Zuschriften wiedergegeben, von denen mehrere bezeugen, daß belgische Beamte Personen, die sich in die Protestliste einzeichnen wollten, mit Ausweisung und Entziehung gewisser Vergünstigungen drohten.

Taifun.

Roman von Heinz E'Nonks.

50] (Nachdruck verboten.)

Lady Holday hatte wieder das Ruder gefaßt. Energisch griff sie unter Assistenz Mr. Jurons in die Speichen des Rades, der Schleier ihrer Jachtmütze wallte und wehte. Etwa eine Seemeile voraus stand der Rote Fels von Helgoland am ultramarineblauen Abendhimmel; von der scheidenden Sonne mit Rosenkränzen umwunden, wie von einem Netzwerk aus feinen Goldfäden übersponnen. Und Rosenkränze umwandten auch die schlanken Linien der „Hamburg", die vor einer Viertelstunde bereits die blanken Segelschwingen sinken ließ und müde im Nordhafen der Insel vor ihrem Anker ruhte.

„Blanche!"

Irgend jemand hatte im Rücken der Lady mit leiser, zitternder Stimme deren Namen gerufen, und als sie erstaunt ob des ihr völlig fremden Tonfalls hastig den Kopf wandte, gewahrte sie ihren Gatten, der mit bleiernen Schritten hinter sie getreten war.

Totenblässe stand in Lord Holdays Antlitz, die Augen hatten sich tief unter die Stirn zurückgezogen, als fürchteten sie den über den Wassern entzündeten Himmelsbrand.

„Blanche," stammelte er, „ich habe mir die Sache genau überlegt. Es ist am besten, wenn alles beim alten bleibt."

Die Lady antwortete nicht sofort. Schweigend drehte sie an ihrem Rade. Nichts verriet die Siegesfanfaren, die in ihrem Innern schmetterten.

Der Westhimmel glich einem Flammenmeer. Feurige Streifen dehnten und reckten sich empor und durchzuckten den Raum, durchliefen, ohne einen Uebergang aufzuweisen, das ganze Spektrum vom glühenden Purpur bis zum gesättigten Ultramarin. Die Felsen der Insel, die schimmernden Häuser, der Leuchtturm, die Düne — alles schien zu erschauern unter diesen belebenden Farbentönen.

„Es ist gut," sagte die Lady endlich und beugte sich tief über den Kompaß.

6. Kapitel.

Der Mordanschlag auf Wilhelm Orth schien unaufgeklärt zu bleiben.

Anfänglich bewegten sich die Nachforschungen der Behörde hauptsächlich in der durch die Aussagen des Bahnwärters gegebenen Richtung. Und die kleine Fränze Reeb verging fast vor Scham, als sie sich mehrere Male vor die Kriminalpolizei zitiert und auf das eingehendste nach Details jenes Nachmittags befragt sah.

Ob ihre Bekanntschaft mit Orth schon von länger her datiere, unter welchen Umständen sie ihm zuerst begegnete, ob sie irgendeinen Geliebten oder stillen Verehrer habe oder ob ihr vielleicht jemand nachstelle — hundert Fragen, die dem unschuldigen, noch nicht sechzehnjährigen Ding eine Blutwelle nach der andern über das feine Gesichtchen trieben, es den vernehmenden Beamten anstarren ließ mit verzerrten Zügen und entsetzten Augen.

War es denn gar so schlimm, was sie getan? Das sonderbare Wesen des jungen Menschen fiel ihr auf, sie sah ihn zwischen der Hecke verschwinden, und — und folgte ihm. Eine — eine unerklärliche Angst trieb sie. Dort unten in dem Grund rauschte der Fluß, reckte sich der Bahnkörper, und — und —

Eine fahle Blässe vertrieb die Flammenröte ihrer Wangen, sie stockte und sah den Beamten an mit tränendem Blick.

Der redete ihr gütig zu.

Es sei doch keine Schande, mit einem jungen Menschen ein bißchen zu plaudern. Ihre Aussage solle doch nur dazu dienen, den feigen Angreifer Orths zu ermitteln und der gerechten Strafe zu überliefern.

„Also," wiederholte der Beamte, „Sie sahen Orth in dem Heckenweg verschwinden und da fiel Ihnen der Fluß ein und die Eisenbahn?"

Fränze nickte.

Ihre schüchtern aufgeschlagenen Blauaugen hatten an dem lebensgroßen Bilde des alten Kaisers einen Halt gefunden. Lächelte ihr der greise Herrscher nicht mild und freundlich zu? Das gab ihr wieder Mut, und sie nahm alle ihre Sinne zusammen.

„Wie kamen Sie gerade auf diesen Gedanken?"

„Ich — ich dachte — der — der junge Mensch — wolle — wolle — sich — sich — sich ein Leid antun."

Der Beamte pfiff durch die Zähne und folgte nachdenklich den trippelnden Bewegungen einiger Tauben, die auf dem Kies des Rathausplatzes kosten.

Das war ein neuer Fingerzeig. Peinlich genau wurde die Möglichkeit eines Selbstmordversuchs erwogen. Das Resultat war ein völlig negatives. Daß der Schuß aus allernächster Nähe abgefeuert wurde, stand fest. Hätte jedoch Orth die Waffe selbst gegen sich gerichtet, dann hätte man sie auch finden müssen.

Uebrigens, wie sollte gerade diese in Orths Hände gelangt sein? Es ergab sich, daß das Geschoß aus einer kleinkalibrigen Mehrladepistole stammte, einer Mehrladepistole allerneuester Konstruktion, wie sie vor kaum einem Jahr in England patentiert worden war. Wie sollte Orth, der arme Teufel, dem wöchentlich kaum zwei Mark von seinem Lohn übrigblieben, zu einer solchen Waffe kommen? Undenkbar, ganz undenkbar. Zudem verharrte der Bahnwärter bei seiner Aussage, daß er den flüchtigen Mörder deutlich gesehen und verfolgt habe. Dann wieder eine andere Spur. Der Weber-Anton erinnerte sich jener Aeußerung von Jean Rotain in dem Blauthschen Zelt. Also vielleicht ein Racheakt des Liebhabers der Fränze?

Neue Untersuchung, neue endlose Verhöre, doch nichts Greifbares. Jean Rotain weilte noch in dem Blauthschen Zelt, als Orth aus der Akvaschen Mühle bereits ins Hospital übergeführt war. Die Grete ließ ihn nicht los, bis die Morgendämmerung grau und fahl durch die Luken des Zeltdaches brach. Dann war man zusammen im Taugeperle des jungen Tages nach Hause gegangen; Frau Ringeisen, die Grete, er, die ganze Tischgesellschaft. Erst vor der Ringeisenschen Wohnung verabschiedete er sich und saß fünf Minuten später in seiner eigenen Schlafstelle beim Kaffee.

Alle diese Angaben fanden durch Orth selbst volle Bestätigung. Die Kugel hatte eine Rippe glatt durchschlagen und war, merkwürdigerweise ohne ein edles Organ zu verletzen, unterhalb des Schulterblattes wieder herausgetreten. Schon am dritten Tage konnte er vernommen kühngewölbte Flußbrücke, mit dem direkt auf den Pfeilern stehenden bizarren Häusern durch die nun verödeten, von raschelndem Laub erfüllten Promenadenwege der Badeinsel, bis von St. Martin das Glöckchen zum Englischen Gruße anschlug und von dem eckigen Turm der Pauluskirche die Mittagsstunde über die blaublanken Schieferdächer summte. Da faßte er Posto am Kornmarkt und spähte mit Häherblicken aus nach der Fränze Reeb.

Erschrak die Kleine, als er mit höflich gezogenem Hute auf sie zutrat. Blitzschnell irrten ihre Blicke in der Runde, die Straße hinauf und hinunter, hinein in die winkeligen Seitengäßchen. Wenn jemand sie beobachtete! Ihr Kinderherzchen pochte, eine unnennbare Angst raubte ihr fast den Atem.

(Fortsetzung folgt.)

Die bevorstehende Räumung Frankfurts.

bb **Paris**, 13. Mai. Nach einer Meldung der „Figaro Tribune" werden die französischen Truppen wahrscheinlich am Montag oder Dienstag Frankfurt räumen, falls bis dahin die Nachprüfung des Abzugs der deutschen Truppen aus dem Ruhrgebiet ein befriedigendes Ergebnis erzielt hat.

—ooOoo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 14. Mai

** (Die Erlahmung der Kaufkraft des Publikums), so wenig erfreulich sie für dieses selbst und für den Geschäftsverkehr ist, hat doch auch seine gute Seite. Der Schleichhandel wird dadurch empfindlich in Mitleidenschaft gezogen und ist dadurch zum guten Teil unterbunden, weil er bei seinem Einkaufsgrundsatz: „Das Geld spielt keine Rolle!" schwer Käufer findet. Die Reihen derjenigen Leute, bei welchen das Geld keine Rolle spielt, sind ziemlich dünn geworden, und dabei hat die Erhebung der neuen Einkommensteuer noch nicht begonnen.

** (Seht die Wählerlisten nach!) Wer nicht richtig in den Wählerlisten steht, kann am 6. Juni sein Wahlrecht nicht ausüben! Stimmt z. B. der Vorname nicht oder die Hausnummer oder irgend eine andere nähere Bezeichnung, so kann der Betreffende sein Wahlrecht nicht ausüben. Seht deshalb überall die Wählerlisten ein, die vom 9. bis 16. Mai (einschl.) aufliegen. Es handelt sich um eine wichtige Angelegenheit. Jede Stimme ist wichtig, jede zählt, jede kann entscheiden, darum sehet die Wählerlisten nach.

** (Noch keine Verständigung über die Kartoffelbewirtschaftung.) Zu der Meldung über die Sitzung der Reichskartoffelstelle, wonach die Neuregelung der Kartoffelwirtschaft im nächsten Erntejahr durch Schaffung einer Reichsreserve von 100 Millionen Zentnern von allen Seiten Zustimmung gefunden habe und daß auch die Reichsregierung mit diesem Plane einverstanden sei, wird offiziös mitgeteilt, daß sie nicht richtig ist. Die Regierung und das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben eine endgültige Stellungnahme zu den Vorschlägen noch nicht genommen. In den bisher geführten Vorbesprechungen und auch in der Sitzung sind gegen die Durchführung des Planes von verschiedenen Seiten sehr erhebliche Bedenken geltend gemacht worden. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt, und eine endgültige Beschlußfassung wird erst in einigen Tagen erfolgen können.

** (Die Wirkungen der Portoerhöhung.) Während die Portotariferhöhung der Reichspost vom Oktober 1919 kein Abflauen des Verkehrs herbeiführte, dürften die Folgen der neuen hundertprozentigen Erhöhung vom 6. Mai ab für die Reichspost sich doch fühlbar machen. In den ersten Tagen nach Eintritt der Verteuerung sind folgende Wahrnehmungen gemacht worden: Die Geschäftswelt schränkt den Briefverkehr anscheinend ein, der Drucksachenverkehr hat bedeutend nachgelassen. Das Privatpublikum hat zunächst sich von einer regen Korrespondenz abhalten lassen, jedenfalls zeigt die eingehende Post auf den Aemtern, die wenig Geschäftsverkehr haben, bedeutend kleineren Umfang als bisher. Die Kastenleerer und Briefträger sind nicht mehr überbürdet. Die Reichspost trägt sich mit der Absicht, die Bestellgänge und Kastenleerungen einzuschränken, um Personal zu sparen. Der Postscheckverkehr dürfte an Umfang zunehmen, ein Zugang neuer Kunden macht sich bereits in den letzten Wochen über den Durchschnitt bemerkbar.

** (Abschlagszahlungen für Volksschullehrer und -lehrerinnen.) Das Kultusministerium hat die Regierungen angewiesen, mit großer Beschleunigung den Volksschullehrern und -Lehrerinnen auf die durch das neue Diensteinkommengesetz sich ergebenden Gehaltserhöhungen Abschlagszahlungen nach bestimmten Sätzen ohne zeitraubende Berechnung zu leisten. Auf diese Weise ist zu hoffen, daß die Lehrer und Lehrerinnen binnen kurzem wenigstens in den Genuß eines Teiles ihres erhöhten Einkommens treten.

** (Sitzung des Jugendpflegeausschusses.) Am Mittwoch abend fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Rohrmann im Stadtverordnetensitzungssaale eine Sitzung des Jugendpflege-Ausschusses statt, an der auch die städtischen Vertretungen teilnahmen. Herr Studienrat Dr. Söffing hielt einen eingehenden, warmherzigen Vortrag über Bedeutung, Notwendigkeit, Umfang und Einrichtung des Jugendwanderns; auch zog er die Pilzwanderungen in den Kreis seiner Ausführungen. Nach einer kurzen Aussprache wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, die Jugendwanderungen im Anschluß an die Bestrebungen des S. C. V. nach Kräften zu fördern und zunächst geeignete Führer zu gewinnen. Dem beantragten Anschluß des Schwimmvereins Schwerte an den Ortsausschuß wurde zugestimmt. Der angeregten Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen stand man sehr sympathisch gegenüber; die Angelegenheit wurde jedoch, da sie hinsichtlich ihrer Einrichtung, Unterbringung und finanzieller Wirkung auf die Stadt noch nicht zu übersehen ist, vorläufig vertagt.

** (Erweiterter Geschäftsverkehr.) Am kommenden Sonntag dürfen die Geschäfte unserer Stadt in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für den Verkauf geöffnet bleiben.

** (Postschaffner statt Briefträger.) Die neuen Amtsbezeichnungen der planmäßigen Beamten der Reichspost sind nun durchgeführt worden. Es gibt jetzt weder Briefträger noch Landbriefträger mehr im Deutschen Reich, sie heißen Postschaffner. Die unteren Beamten in gehobenen Dienststellen heißen in der Regel Post- oder Telegraphenbetriebsassistenten. Die Postassistenten und Oberpostassistenten und Postverwalter haben den Titel Postsekretär erhalten.

** (Wirtschaftsbeihilfe für ehemalige Kriegsgefangene.) Der größte Teil unserer Kriegsgefangenen ist heimgekehrt und kann nach den bestehenden Bestimmungen von staatswegen mit einer Wirtschaftsbeihilfe unterstützt werden. Die Anträge auf Gewährung einer solchen Beihilfe sind von bedürftigen Kriegsgefangenen spätestens bis zum 20. ds. Mts. bei der „Kriegsgefangenen-Heimkehr", Fürsorge-Abteilung, Berlin C. 2, Schloßplatz Nr. 1, einzureichen. Spätere Anträge können nicht berücksichtigt werden.

** (Bestrafter Einbrecher.) Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde in der Nacht vom 18. zum 19. Februar bei der Wwe. Kaufhold und beim Zigarrenhändler Bartels ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt und größere Posten Waren in hohem Werte gestohlen. Der Haupttäter wurde von der Polizei schon nach kurzer Zeit in der Person des Pferdemetzgers W. Br. von hier ermittelt, der sich dieserhalb vorgestern vor der Hagener Strafkammer zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre; acht Wochen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

** Wandhofen, 12. Mai. (Für treue Arbeit!) Wie wir mitteilten, feierte der Fabrikarbeiter Carl Guc vor einigen Tagen sein 50jähriges Arbeitsjubiläum auf der Eisen-Industrie. Die Verwaltung des Werkes ließ ihm als Anerkennung für treugeleistete Dienste als Jubiläumsgabe den Betrag von 500 Mark überreichen.

** Wandhofen, 12. Mai. (Pferdediebstahl.) In der vergangenen Nacht wurde dem Landwirt Ferdinand Pflügge aus Grevenstein von einer Ruhrweide hierselbst ein Pferd gestohlen. Es handelt sich um einen braunen Wallach von mittlerer Größe, buschigem Schwanz und langer Mähne. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

** Westhofen, 12. Mai. (Festgenommen) und dem Amtsgerichtsgefängnis in Schwerte zugeführt wurde der seit langer Zeit von der Staatsanwaltschaft wegen schweren Diebstahls gesuchte Schlosser Fritz Decker aus Braunschweig. Der Polizei gelang es, denselben auf der Baustelle Hanebeck hierselbst ausfindig zu machen.

** Ergste, 14. Mai. (Fleischkarten.) Die Ausgabe der neuen Fleischkarten der Gemeinde Ergste erfolgt am Sonnabend, den 15. Mai, bei der Fleischausgabe Stommel, Ergste.

—ooOoo—

Aus den Provinzen.

* Hemer, 12. Mai. (Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich in der Nacht vom 10. zum 11. Mai auf der Hemer Hardt. Ein in voller Fahrt befindliches Sanitätsauto geriet von der Straße ab, überschlug sich und wurde zertrümmert. Die drei Insassen des Wagens, drei Reichswehrsoldaten, blieben merkwürdigerweise unverletzt. Den Führer hatte jedoch der Unfall so sehr aufgeregt, daß er sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf jagte, als man ihm Vorwürfe über das Unglück machte. An seinen Verletzungen ist er gestern morgen gestorben.

* Remscheid, 12. Mai. (Schlafkrankheit.) In den letzten Tagen ist hier die Schlafkrankheit aufgetreten. Bisher sind vier Personen verschiedenen Alters und Geschlechts daran erkrankt.

* Köln, 12. Mai. (Eifersuchtsdrama.) In Köln-Deutz feuerte ein Kellner nach kurzem Wortwechsel mit einer Frau zwei Revolverschüsse auf diese ab. Die Frau sank sofort zu Boden. Dann brachte der Täter sich einen Revolverschuß in den Kopf bei. Die Erschossene ist Mutter mehrerer Kinder. Der Grund zur Tat des Kellners soll Eifersucht sein.

—ooOoo—

Turnen und Sport

Ueber den Sternlauf in Westhofen

geht uns noch nachträglich folgender ausführlicher Bericht zu:

Punkt 11 Uhr 15 Min. liefen die Jugendmannschaften vom Bahnhof ab und durcheilten — die Stafette von Hand zu Hand reichend — die Stadt. Die Laufstrecke betrug etwa 3 Kilometer. Als erste traf die Mannschaft des Turnvereins „Teutonia" mit ca. 300 Meter Vorsprung vor dem Turnverein „Eintracht" ein. Die Schülermannschaft folgte mit weiteren 25 Metern. Mit noch größerem Interesse erwarteten die Zuschauer die Staffetten der Männerabteilung, die anfangs in kurzen Abständen einander folgten, die später wiederholt wechselten. Die Führung hatte auch hier der Turnverein „Teutonia", dessen Farben abermals als erste durchs Ziel gingen. Es folgte mit etwa 60 Meter Abstand der Verein für Bewegungsspiele, mit weiteren 80 Metern der Turnverein „Eintracht".

Nachdem alle Läufer eingetroffen und die den Eilbotenläufen im Stadtinnern gefolgten Zuschauer sich eingefunden hatten, wartete der M. G. V. „Eintracht" mit einer Liederspende auf. Sodann folgte von Herrn Walter Holsiepe wirkungsvoll vorgetragen der Prolog, betitelt: „An die Täter unserer Stadt!" Im Anschluß hieran verbreitete sich in längeren Ausführungen Herr Rektor Overbeck über die Zwecke und Ziele des Spielplatzwerbetages. Redner kam dabei auf die so tief gesunkene Volksgesundheit zu sprechen, dabei insbesondere die am Mark unseres Volkes zehrende Lungentuberkulose anführend. Treffend wurde nachgewiesen, daß in den Lungenheilstätten die Kranken die meiste Zeit, selbst im Winter und bei Nacht im Freien verbringen müßten, damit die Lungen die frische Luft mit vollen Zügen aufnehmen könnten. Sollte Krankheit und Elend im Alter erspart bleiben, sei es erforderlich, schon in jungen Jahren die Knaben und Mädchen ins Freie zu führen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich in Gottes freier Natur zu tummeln. Aber auch für die Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Frauen, die sich für Leibesübungen und Körperpflege interessieren, müssen Stätten vorhanden sein, die ihnen gestatten, sich diesem edlen Zweige deutschen Volkstums in vollem Maße zu widmen. Turnhallen und Spielplätze müßten für die Vereine, die sich mit der Hebung der Volksgesundheit beschäftigen, geschaffen werden. Die auf der einen Seite für diesen Zweck ausgegebenen Mittel können auf der anderen Seite an Krankenhäusern und Siechenanstalten gespart werden. Auf die im Auftrage des Ausschusses für den Spielplatzwerbetag durch Herrn Rektor Overbeck vorgetragenen Wünsche antwortete Herr Amtmann Krudi, dessen Worte leider bei der Unruhe dem großen Kreise der Zuhörer entgingen. Die Stadtvertretung sagte durch den Redner Prüfung der Wünsche und Unterstützung in weitem Maße zu.

Herr Kohlmeier verlas sodann die Stafetteneinlagen der einzelnen Vereine, die alle den Ruf nach einem Spielplatz enthielten.

Darum, Ihr Stadtväter, schafft uns einen Spielplatz! so lautete der Schlußsatz des vom Ausschuß des Werbetages eingereichten Schreibens, der allseitige Zustimmung hervorrief. Mit einem schönen Liedervortrage des M.-G.-V. „Eintracht", dem lebhafter Beifall gezollt wurde, hatte die Kundgebung am Vormittage ihren Abschluß gefunden.

Um 3 Uhr eröffnete die Kapelle des R. J. R. 103 unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Steinkopff in den Fritzenhötterschen Anlagen die Nachmittagsveranstaltung. Musik-, Gesangsvorträge der Gesangvereine M. G. V. Westhofen und M. G. V. Verein Sangeslust und turnerische Vorführungen boten den Besuchern reiche Abwechselung. Leider mußte infolge des eingetretenen Regens die Feier im Saale fortgesetzt werden, der alle Teilnehmer nicht zu fassen vermochte. Hoch- und Stabhochspringen, sowie Kugelstoßen mußte dadurch ausfallen.

Herr Max Lohmann nahm hier das Wort, um nochmals die Bedeutung der Leibesübungen in das rechte Licht zu setzen. Hoffentlich werden diese Worte ihren Widerhall nicht verfehlen. Redner wies im weiteren Verlaufe auf das harmonische Zusammenarbeiten der Turn-, Spiel- und Gesangvereine bei dieser Veranstaltung hin, dabei dem Wunsche Ausdruck gebend, das deutsche Volk möge sich ebenso wieder zusammenfinden. Reicher Beifall bewies, wie anziehend der Redner gesprochen hatte. Turner, Spieler und die Schuljugend hoffen auf baldige Erfüllung ihrer berechtigten Wünsche.

—ooOoo—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Forderung der deutschen Regierung.

Berlin, 14. Mai. Das Kabinett hat am Mittwoch abend in einer gemeinsamen Sitzung mit den in Berlin anwesenden einzelstaatlichen Ministerpräsidenten die in Spaa zu behandelnden Fragen besprochen. Die Regierung wird weder an der Konferenz in Spaa noch an der am 16. Mai in Paris stattfindenden Wirtschafts-Konferenz teilnehmen, wenn nicht vorher die Truppen aus Frankfurt und dem Maingau zurückgezogen sind, da jede Berechtigung für eine längere Besetzung fehlt.

Einmarsch der Sicherheitswehr in die Gefahrzone südlich der Ruhr.

Berlin, 14. Mai. Wie die P. P. U. erfahren, dürften Hagen, Barmen, Elberfeld, Remscheid und andere Städte des südlichen Ruhrreviers in den nächsten Tagen wieder Sicherheitspolizei zugeteilt erhalten.

Bochum, 14. Mai. Vom 17. Mai ab sollen die Reichswehrtruppen durch die grüne Polizei ersetzt werden.

Ende des polnischen Streikputsches in Oberschlesien.

Beuthen 14. Mai. Der polnische Generalstreik ist beendet. Auf allen Gruben, auch im Rybniker Revier, wird voll gearbeitet.

Anspruch der Juden auf Palästina.

WTB **Neuyork**, 14. Mai. 40 000 Juden veranstalteten einen Demonstrationszug durch die Straßen Neuyorks und verlangten, daß Palästina den Israeliten vorbehalten bleibe.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedr. Wiegand.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Die Iserlohner Geschäfte sind am Sonntag vor Pfingsten von ½12 bis 6 Uhr geöffnet.
Detaillisten-Verein e. V., Iserlohn.

2874

Deutsche Volkspartei
Schwerte
Heute, Freitag, den 14. Mai, abends 7½ Uhr im „Westfälischen Hof" (Milberg):
Oeffentliche **Volksversammlung**
Thema: Volkspartei und Reichstagswahl.
Redner: Herr Dr. Bubinger, Dortmund.
Freie Aussprache. 2886
Zur Deckung der Unkosten 30 Pfg. Eintritt.
Zu zahlreichen Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Schuhwaren. :: Reparaturen :: liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.
H. Fitzegrad, Schuhmachermeister
Sonnenweg 26.

Schützenbund Schwerte.
Sonntag, den 16. Mai, nachm. 4½ Uhr, beim Schützenbruder Aug. Michel-Aplerbeck
Appell der 1. Komp.
mit Damen. Große Ueberraschung. Der Vorstand sowie sämtliche Offiziere sind herzlichst eingeladen. 2873
Der Hauptmann: Knülle.

Hühneraugen
Hornhaut Wallen u. Warzen beseitigt man schnell, sicher, schmerzlos mit **Lunikol** Zahlreiche tausend Zeugnisse glänzend bewährt.
Preis 2,50 Mk. 829
Max Mehlhose.

Unsere 2868
Haweti-Sandale
mit Absatz, fester Kappe u. staubdichter Golenkohle, ist der beste und billigste
Schuhersatz.
Grösse: 25—30 31—35 36—40 41—45
Preis: 3,60 4,00 4,60 4,90 Mk.
Stelbrink & Frage.

Polieren und Beizen 2878
Möbel und Pianos.
Polier-Anstalt Fink & Co., Dortmund
Bremerstr. 24 Telefon 8901

Zuverlässigen 2870
Fuhrmann
suchen für sofort
Stelbrink & Frage.

Warmnietenpresser und Lagerarbeiter
gesucht. 2858
Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Abt. Schwerte, vorm. Ludwig Möhling.

Morgenmädchen
sucht 2883
Frau Bahnhofs-Aufseher Rademacher, Ergste.

Morgenmädchen
für sogleich gesucht. 2882
Gr. Marktstr. 1 II.

Tüchtig. Mädchen oder Frau
für sofort auf halbe Tage gesucht. 2884
Rosenweg 5.

Flaschen-Spülungen
sucht 2879
Brauerei Ostermann.

Wir suchen
an der Hüttingstraße oder Bahnhofstr.
Ladenlokal
groß oder klein, mit oder ohne Nebenräume, evtl. übernehmen ganzes Haus. Angebote mit Preis unter E. 1880 an d. Schw. Ztg.

Kontrollkassen
gebrauchte National kauft Gustav Sebre, Dortmund, Kaiserstrasse 4 Tel. 7010

Fischer

Dortmund + Ostenhellweg 22/24

Größtes Spezialhaus für Herren-Jünglings- & Knaben-Kleidung

Vorteilhafte

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Herren-Kleidung

Anzüge moderne glatte 1-reihige Formen, aus solid. Buxkin- eleganten Kammgarn- und feinsten Cheviotstoffen
Mk. 275.–, 375.–, 375.– bis **250.–**

Anzüge neue schicke Sportformen mit Gürtel, aufgesetzten Taschen und Umschlaghosen
Mk. 950.–, 525.–, 425.– bis **325.–**

Paletots aus dunkelgrauen und schwarzen Cheviotstoffen in soliden Formen oder aus hell-, mittelgrauen und braunen Cheviot- u. Covercoatstoffen in flotten kurzen Sportformen
Mk. 975.–, 650.–, 450.– bis **250.–**

Schlüpfer eleg. weite Frühjahrs-Mäntel, offen u. hochgeschlossen, mit und ohne Gürtel zu tragen, aus modernem Cheviot und echt englischen Fantasiestoffen
Mk. 1250.–, 850.–, 550.– bis **325.–**

Regen-Mäntel aus wetterfesten Loden, imprägn. Gabardine u. wasserdichten Gummistoffen
Mk. 650.–, 450.–, 250.– bis **160.–**

Herren-Hosen aus fest. Buxkin-, soliden Thirtey-, Cheviot- und eleganten Kammgarn-Stoffen
Mk. 350.–, 150.–, 95.– bis **20.–**

Fantasie-Westen aus weissen und farbig. Wasch- und modern gemusterten Fantasie- und Tuch- u. Seidenstoffen
Mk. 150.–, 95.–, 85.– bis **65.–**

Joppen offen und hochgeschlossen, aus Wasch- und Leinen-Stoffen, schwarzem Lüster u. grauen und grünen Lodenstoffen
Mk. 165.–, 125.–, 75.– bis **54.–**

Mode-Artikel

Strohhüte moderne Matelot-Formen aus feinen Pedal- und Rustic-Geflechten
Mk. 150.–, 75.–, 43.– bis **20.75**

Haar- und Filz-Hüte neue Formen in hell- und dunkelgrau, mode, braun, grün und melange Farben
Mk. 175.–, 85.–, 75.– bis **65.–**

Mützen moderne Formen, aus karierten und neuen englisch gemusterten Cheviotstoffen
Mk. 45.–, 22.–, 12.50 bis **8.50**

Oberhemden in weiss, aus besten Rumpfstoffen, mit feinen Rips- und Pique-Einsätzen, aus la. mode, blau, grün und rosa Zephirstoffen mit Umschlag-Manschetten, aus feingestreiften Percal- und Zephirstoffen
Mk. 150.–, 118.– bis **112.50**

Sportkragen aus feinen Leinen- und Ripsstoffen
Mk. 7.75, 5.50, 4.90 bis **4.25**

Krawatten moderne Querbinder und Regattes, lange Binder in schmaler und breiter Form, einfarbig und modern gemustert
Mk. 95.–, 52.–, 28.– bis **7.75**

Garnituren aus soliden Percal- und modernen Zephirstoffen in frischen, klaren und praktischen bedeckten Mustern
Mk. 29.–, 17.50 bis **14.75**

Unterzeuge aus Normal-, Macco- und Biber-Stoffen; Hemden mit und ohne weißen oder farbigen Piqué-Einsätzen
Mk. 85.–, 48.–, 33.–, bis **24.75**

Hosenträger, Dauerwäsche, Taschentücher und Socken.

Jünglings-u. Knaben-Kleidung

Jünglings-Anzüge in glatten und neuen Sportformen, mit aufgesetzten Taschen und Gürtel
Mk. 350.–, 275.–, 225.– bis **150.–**

Knaben-Anzüge in hochgeschlossenen u. offenen Jacken-, Schluß- u. Einknopf-Formen, mit Gürtel u. aufgesetzt. Taschen
Mk. 225.–, 125.–, 85.– bis **40.–**

Kieler-Anzüge aus besten echt blauen und reinwollenen Cheviot-Qualitäten, in feinster Ausstattung
Mk. 450.–, 350.– 275.– bis **170.–**

Baby-Anzüge reizende Neuheit, in Mittel-Einknöpf- u. Schlupfblusen-Formen, aus Wasch-, Woll- und Seidenstoffen
Mk. 175.–, 125.–, 95.– bis **50.–**

Sweater und Sweater-Hosen in allen Farben und Garnierungen auch Bleyles-Fabrikate
Mk. 75.–, 45.–, 25.– bis **12.–**

Strohhüte Matrosenhüte, aus feinen weissen und schwarzen Peitschgeflecht, Seppelhüte, in weissen, roten und grünen Farben
Mk. 55.–, 35.–, 11.– bis **5.–**

Mützen blaue Matrosen-, Schirm-Mützen u. Sportmützen aus kariert u. modern gemustert. Cheviotstoffen, leichte Bast- und Seidenmützen
Mk. 41.–, 25.–, 12.– bis **7.50**

Wasch-Anzüge in Kieler Einknopf-, Schlupf- und Kittelformen, aus einfarbig. und gestreift. Leinen-, Dreil- u. Satinstoffen
Mk. 95.–, 65.–, 45.– bis **35.–**

Waschblusen, Sportblusen, Sporthosen

Sport-Kleidung und Ausrüstung

Wander-Anzüge in offenen und hochgeschlossenen Formen, mit und ohne Westen, mit kurzen oder langen Hosen aus Leder-, Cheviot- oder Fantasiestoffen
Mk. 325.–, 375.–, 450.– bis 950.–

Stutzen 22.50, 28.50 bis 49.50
Wickelgamaschen 34.50, 38.50 b. 48.50
Ledergamaschen 180.-, 295.- bis 300.-
Rucksäcke 24.-, 39.50 bis 75.-
Wanderstöcke 5.-, 7.50 bis 15.-
Fussballsweater 69.50 bis 82.50
Fussballhosen 19.75, 22.50 bis 39.75
Fussballschuhe 300.50, 312.50 bis 388.50
Fussballhüllen 175.-, 220.- bis 270.-
Fussballblasen 29.75, 33.50 bis 46.50
Knieschützer, Pumpen, Pfeifen etc
Tennishemden 89.50 bis 150.-
Tennishosen 79.50, 90.- bis 275.-
Tennisgürtel (Leder) 38.- bis 42.50
Tennisschuhe weiss u. grau 72.75 bis 95.-
Tennisschläger 365.-, 480.- bis 590.-
Tennisbälle 40.-, 46.50 bis 50.-
Spanner, Jacken etc.
Turnhemden (weiss Trikot) 59.75
Turnschuhe mit Ledersohle 43.-
Faustbälle, Schlagbälle, Disken, Keulen etc.

Sonntag ist mein Geschäft von 12—6 Uhr geöffnet.

Die Züge nach Dortmund verkehren wie an Werktagen.

Lichtspiele „Zur Reichskrone".

Heute bis Montag:
Das ausserordentlich gute und grosse Programm!
2 Sensationen!
Die Apachen
Detektiv-Abenteuer in 5 Akten.
Max Landa, Reinhold Schünzel und Lisa Meiso in der Hauptrolle.
Der beste Wild-West- und Indianer-Film, Original-Amerikaner:
Der Todeskampf in der Steppe.
4 Akte voller Spannung.
Lustspieleinlage
Wir empfehlen den Besuch dieses Programms.
2887

Achtung! Achtung!

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in **Schwerte**, Hörderstr. Nr. 6, bei Herrn Schneidermeister Niebaum eine

Annahmestelle für Umpreß-Hüte.

Es wird unser Bestreben sein, die Bewohner von Schwerte und Umgebung auf das Sorgfältigste zu bedienen.

Lieferzeit für Herren-Hüte 8 bis 12 Tage. | Lieferzeit für Damen-Hüte 10 bis 14 Tage.

Gebrüder Palm (Inh.: Paul Palm)
Stroh- und Panamahut-Wäscherei.
2869

Briefmarken-Albums
vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht.
C. Rüller sen.
Münster i. W. 837

Wurstverkauf am Schlachthof
Freitag, den 14. d. Mts. von 2—5 Uhr nachmittags für die Inhaber der Lebensmittelkarten von 1251—1800
2875 Der Magistrat.

Samstag, den 15. Mai wird in den hiesigen Metzgereien gegen Vorlage der Lebensmittelkarten
Gefrierfleisch
ausgegeben. Das Pfund kostet 12.— M. 2881
Der Magistrat.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Frist ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.
Wer jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin C. 77** Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9—11, 3—6, Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**

Schwefelsauren Ammoniak
aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Ladung.
Kalisalz 32%
Kalisalz 55%
(Chlorkalium)
vom Lager empfiehlt
L. Weinberg
2880

Hautjucken,
besonders in d. Bettwärme zu lästig. Kratzen reizend (rote Punkte, kl. wässer. Bläsch.), heilt völl. **Apoth Schanz' Hautausschlagsalbe.** 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderl.) Mk. 2.50 u. Porto. Glänz. Heilberichte. Versand p. Nachn. nur durch **Apoth. Schanz, Einsiedel bei Chemnitz i. S.** 2558

Rockjakel u. Weste
(schwarz) und gestreifte
Hose
gut erhalten, Friedensware, zu verkaufen. 2877
Maßschneiderei O. Siebert
Eingang Heiligegeiststr.

Mitzugebende 2876
Ziege
zu verkaufen.
Westhofen, Kirchplatz 1.

Dobermann
auf den Namen Rolf hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 2881
Kettenfabrik Hoffmann
Märkischestr. 24.

Gallensteine!
beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Bougamit**
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
Beumers & Co. Köln
Salierring 55